

Diakonin des Alltags

Wie Dagmar Petermann ihren spirituellen Weg im Säkularinstitut „Ancillae Sanctae Ecclesiae“ fand

Viele Frauen interessieren sich für einen spirituellen Lebensweg mit einer Gemeinschaft, der sie sich verbindlich anschließen. Zugleich möchten sie eine Familie gründen und einen Beruf ausüben. In einem Orden geht das nicht, wohl aber in einem Säkularinstitut. Hier können sie bei den regelmäßigen Treffen, Exerzitien und Fortbildungen Gemeinschaft mit anderen erfahren. Zugleich leben sie als berufstätige Frau, als Ehefrau und Mutter. Außerdem bringen sich Mitglieder von Säkularinstituten aktiv ins kirchliche Leben ein. Sie engagieren sich in der Pfarrgemeinde oder im sozial-caritativen Bereich. Dagmar Petermann ist seit Mitte 2015 Leiterin der „Ancillae Sanctae Ecclesiae“ mit Sitz in München-Schwabing. Diesem Säkularinstitut gehören Frauen verschiedener Altersgruppen an. Die 70-Jährige berichtet, was ihr diese Lebensform gibt.

„Ich bin vor 20 Jahren in unser Säkularinstitut eingetreten, weil ich mich für meine Mitmenschen einsetzen wollte“, erzählt Dagmar Petermann. Damals war sie bereits verheiratet und Mutter zweier erwachsener Kinder. Ehrenamtlich aktiv war sie damals ebenfalls schon. Petermann engagierte sich als Mitglied des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) und kannte von daher auch dessen Gründerin Ellen Ammann. „Diese Frau hat mir immer stark imponiert. Sie war verheiratet, Mutter von sechs Kindern, immer sozial engagiert und sogar Landtagsabgeordnete. Ellen Ammann ist auch Gründerin des Säkularinstituts, in das ich eingetreten bin.“ Kein Wunder, dass sich Dagmar Petermann von der Powerfrau Ellen Ammann beeindruckt zeigt, denn ihr eigenes Arbeitspensum erinnert sehr an die Gründerin.

Zwölf Jahre war sie Diözesanvorsitzende des Frauenbundes, anschließend gehörte sie zwei Jahre dem Landesvorstand an. Noch immer ist sie Mitglied im Diözesanausschuss des KDFB. 15 Jahre war sie außerdem im Vorstand der „Aktion für das Leben“, um Müttern zu helfen, die wegen einer Schwangerschaft in Not geraten sind. In ihrer Heimatpfarre in Olching ist sie Mitglied der Kirchenverwaltung, Lektorin und Kommunionhelferin. Sie engagiert sich auch im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der



Dagmar Petermann leitet die „Ancillae Sanctae Ecclesiae“ mit Sitz in München. Foto: Riffert

Säkularinstitute in Deutschland. Dagmar Petermann nimmt sich jeden Tag Zeit für Meditation, Schriftlesung und Gottesdienstbesuch. „Dabei helfen mir meine Ehrenämter in der Heimatpfarre natürlich sehr“, schmunzelt die 70-Jährige mit den wachen blauen Augen und der flotten Kurzhaarfrisur. „Wenn ich Lektorin oder Kommunionhelferin bin, dann komme ich ja auch meinen eigenen Verpflichtungen nach.“ Zu ihrem geistlichen Alltag gehören auch Laudes und Vesper sowie der

Keine Konkurrenz zwischen Gott und Ehe

Tagesrückblick nach ignatianischem Vorbild.

Ihr Mann Alfred war bei ihrem Beitritt ins Säkularinstitut zunächst etwas skeptisch, weil er nicht wusste, wie sich ihre Beziehung entwickeln würde. Aber bald darauf war er sich sicher, dass sich für das Paar nichts ändern würde. „Ich habe Gott nie als Konkurrenz zu meinem Mann gesehen, sondern die gelebte Spiritualität hat mein Ehe- und Familienleben erweitert“, bekennt Dagmar Petermann.

44 Jahre war sie mit ihrem 2014 verstorbenen Mann verheiratet, von dem sie nach wie vor sehr liebevoll spricht. „Letztlich ist er sogar dafür verantwortlich, dass ich mich so stark in der katholischen Kirche einbringe“, gesteht sie. Sie selbst hatte sich als Mädchen so sehr darüber geärgert, dass sie nicht ministrieren durfte, dass sie mit der Kirche nicht mehr viel zu tun haben wollte. Doch dann heiratete sie einen gläubigen Katholiken, der auch regelmäßig in die Kirche ging und sie mitzog. „Die Heirat war für mich also nötig, dass ich einen spirituellen Weg gehen konnte.“

Die Mitglieder der „Ancillae Sanctae Ecclesiae“ sind entweder verheiratet oder sie leben zölibatär. Das entscheidet jede Frau für sich. Leiterin kann aber nur eine zölibatär lebende Frau werden oder eine Witwe, wie im Fall Dagmar Petermanns. Die Mitgliedschaft wird durch Gelübde begründet: Die Frauen verpflichten sich nicht nur zum geistlichen Leben, sondern sie versprechen auch, als „Diakoninnen des Alltags“ für ihre Mitmenschen da zu sein. Einmal pro Monat treffen sie sich als Gruppe im Schwabinger Haus der Gemeinschaft. Dazu kommt die Teilnahme an Exerzitien und geistlichen Wochenenden. Dagmar Petermann schätzt dieses abwechslungsreiche Programm: „So lebt zwar jede ihr Leben, aber wir sind trotzdem eine Gemeinschaft.“ Gabriele Riffert

Wissenswert

Ancillae Sanctae Ecclesiae

Der Name „Ancillae Sanctae Ecclesiae“ bedeutet übersetzt „Dienerinnen der heiligen Kirche“. Geegründet wurde die Vereinigung bereits 1919 von Ellen Ammann als „Vereinigung katholischer Diakoninnen“. Kirchenrechtlich handelte es sich dabei um eine „pia unio“ (fromme Vereinigung). 1952 wurde sie als Säkularinstitut anerkannt und erhielt den Namen „Ancillae Sanctae Ecclesiae“. Die Gemeinschaft hat aktuell 35 Mitglieder. Der Sitz ist in München-Schwabing. Leiterin ist seit Juli 2015 Dagmar Petermann. Nähere Informationen online unter: www.ancillae-ase.de/home rif